Nr. 2805. Sonnabend, 14 Januar. (Morgen-Ausgabe.) **1865.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jllgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Berlin. Den reactionären Blättern scheint die Eröffnung des Landtags sehr unbequem zu sein und wissen ihrem Mißbehagen nicht anders als durch die heftigsten Ausfälle auf die Abgeordneten und die Fortschrittspartei Luft zu machen. So schreibt die „Ostpreuß. Ztg. und offizielles Anzeigeblatt" über die Eröffnung des Landstags: „Wird die Fortschrittspartei den Verfassungsbruch weiter treiben? Ja den Verfassungsbruch. Denn von welcher Seite ist die Verfassung zur Unausführbarkeit gebracht worden?" Nachher wird dieser ungeheuerliche Satz bewiesen und das Ganze schließt mit Triumphgeschrei über die „grenzenlose Ohnmacht und Schwäche" dieser Partei.

— Auch die „N. Stett. Ztg." erklärt sich jetzt, ebenso wie die „Reform", für die Berathung des Budgets durch das Abgeordnetenhaus. Sie sagt: „Es mag diese Arbeit, die sich nun schon zum vierten Male wiederholt, Manchem uninteressant und langweilig erscheinen; das hebt die Verpflichtung nicht auf, sie immer und immer wieder aufs Neue vorzunehmen. Ein Widerstand, der in Vorurtheilen wurzelt, welche ihren Ursprung nach Jahrhunderten datiren, läßt sich nicht durch einen geistreichen Einfall, durch einen blendenden Syllogismus lösen. Mit Recht weist die „Berliner Reform" darauf hin, daß der Rathschlag eines Lassalle, daß das Abgeordnetenhaus, wenn die Regierung sich weigere, sein Budgetrecht anzuerkennen, sich selbst aufs Unbestimmteste vertagen müsse, ein durchaus verwerflicher sei. Wir wollen einmal annehmen, daß ein solcher Beschluß, vielleicht gleichzeitig mit einer denselben erläuternden und begründenden Resolution, vom Hause der Abgeordneten gefaßt würde: wird dadurch irgend etwas Mehreres bewiesen oder erreicht, als schon gegenwärtig geschehen ist? Vom 25. Januar 1864 bis zum 1. Januar 1865 ist der Landtag nicht versammelt gewesen; faßte das Haus der Abgeordneten am 20. Januar 1865 einen solchen Beschluß, durch welchen es freiwillig seine Thätigkeit einstellte, was sollte die Regierung hindern, es am 21. Januar zu schließen und ganz wie früher fortzuregieren? Das Abgeordnetenhaus sicherlich nicht, auch das Volk nicht; ja es läßt sich jede Wette eingehen, daß das preußische Volk ein solches Haus kaum noch als den Ausdruck seiner Ueberzeugungen betrachten und im Falle einer Auflösung diese Sinnesänderung durch seine Wahlen bekunden würde. Ein solcher Beschluß wäre sinnlos, wenn er keine andern Konsequenzen hätte als die, welche sich in den Grenzen der Gesetzlichkeit bewegten. Wie wir das Haus der Abgeordneten kennen, zählt dasselbe kein einziges Mitglied in seinem Schooße, welches seine Gedanken nach dieser Richtung schweifen ließe. Unsere Waffe ist einzig unser Recht, wir verlangen daher auch von unseren Abgeordneten, daß sie nicht müde werden, für das Recht Zeugniß abzulegen; wir verlangen von dem Volke, daß es sich von der niedrigsten Hütte bis zu den Stufen des Thrones mit dem Bewußtsein des Rechtes erfülle; auf das stille Wachsthum dieser Rechtsüberzeugung ist all unsere Hoffnung gesetzt. Vor der Zukunft braucht uns nicht zu bangen; sie gehört dem Volke; Pflicht der Abgeordneten aber ist es, diesem Volke den Glauben zu erhalten, daß die Verfassung die Richtschnur bleiben müsse, daß dieselbe, wie sehr sie auch in ihrem Fortbestande gefährdet erscheine, schließlich doch über ihre Widersacher triumphiren werde."

Posen, 12. Jan. (Brb. Z.) Am Montag wurde in der hiesigen Kathedrale aus Anlaß des an demselben Tage in Rom stattgehabten Consistoriums zur definitiven Beschlußfassung über die Canonisation des ehemaligen Bischofs Josephat Kuniewicz eine solenne Hochandacht abgehalten. Der genannte Canonisations-Candidat war im 17. Jahrhundert Bischof in Plock und that sich besonders durch Verfolgung der schismatischen Griechen hervor. Er wurde deshalb auch am 12. November 1623 von griechischen Schismatikern ermordet. Der Papst hat sich mit Rücksicht auf die finanzielle Erschöpfung des polnischen Adels erboten, einen Theil der sehr bedeutenden Kosten der Heiligsprechung aus seiner Chatouille zu bestreiten. Der Act der Heiligsprechung soll zu Pfingsten stattfinden und es sollen sämmtliche Bischöfe der katholischen Christenheit dazu eingeladen werden. — Nach der so eben im Druck erschienenen kirchlichen Rubricelle pro 1865 zählte die Erzdiöcese Posen (ohne Gnesen) im vorigen Jahre in 22 Decanaten 341 Pfarr- und 83 Filialkirchen, 504 Priester und 618,784 Gläubige. — Seit dem Jahre 1848 sind im Kreise Buk im Ganzen 96,000 Morgen Land im Werthe von 2,797,000 Rp, die sich früher in polnischen Händen befanden, im Wege des freiwilligen oder nothwendigen Verkaufs in deutschen Besitz übergegangen. Außerdem ist in dem genannten Kreise ein großer Wald für 396,000 Rp. von einem Deutschen käuflich erworben worden.

Kiel. (Ostſ.-Ztg.) Unter den am 1. Januar im Kieler Hafen liegenden Schiffen befinden sich von der K. Preußischen Marine die Dampf-Corvetten „Vineta" mit 30, „Arcona" mit 30, „Augusta" mit 14, „Victoria" mit 14 und „Nymphe" mit 13 Kanonen, die Dampf-Kanonenböte „Chamäleon", „Cycloop", „Comet" und „Delphin", jedes mit 3 gezogenen 24 Pfündern.

England. Die Nachricht, daß die französische Regierung mit dem Plan umgehe, die französischen Schifffahrtsgesetze abzuschaffen, kann nicht anders als einen angenehmen Eindruck hier zu Lande machen. In einem Artikel über dieses als nahe bevorstehend angekündigte Ereigniß bemerken die „Times" unter anderm: Die Aufhebung der Schifffahrtsacte scheint immer der letzte Triumph des Freihandels zu sein, so wie ihre Einführung die erste gesetzgeberische Anerkennung des Schutzzoll-Princips gewesen ist. Unsere Schifffahrtsgesetze, welche anno 1651 unter dem großen Protector erlassen wurden, sind erst 1850 abgeschafft worden. Lange nachdem Staatsmänner und Nationalökonomen zur Fahne des Freihandels geschworen hatten, galt die Schifffahrt für eine Ausnahme von der Regel. Allen Regierungs- und Dynastie-Wechseln widerstanden die französischen Differentialzölle auf die Schifffahrt und mit jedem Menschenalter wurden sie drückender. Die nun erfolgte Ankündigung, daß diese Beschränkungen und die noch viel drückendere Knechtschaft, der die französischen Seeleute persönlich unterworfen sind (die inscription maritime), aufhören sollen, muß als der vollständige Triumph des Freihandels in Frankreich angesehen werden.

Frankreich. In der Charente Inferieure konnte die Regierung ihren Candidaten nicht durchbringen. Er erhielt nur 8500 Stimmen, während Bethmond, dem replikanischen Candidaten 7805 und dem andern Oppositions-Candidaten 5544 Stimmen, gegeben wurden und in Rochefort selbst 3422 für Bethmond stimmten, während der Regierungs-Candidat dort nur 433 Stimmen erhielt. Es muß noch einmal abgestimmt werden, da keiner der Candidaten die absolute Majorität erhalten hat. Bei der zweiten Abstimmung entscheidet die relative Majorität.

Danzig, den 14. Januar.

* Gestern Abend kurz nach 5 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Bastion Bär alarmirt. An Ort und Stelle angekommen, fand sich jedoch keine Spur von Feuer vor und konnte auch die Ursache des blinden Lärms nicht ermittelt werden. Bei der Rückfahrt zum Stadthofe, und zwar auf der Speicherinsel, fing eines der Pferde vor dem Wasserwagen an zu straucheln, schwankte hin und her und fiel, kaum von den Strängen befreit, plötzlich todt zur Erde.

— [Die neue Ferien-Ordnung.] Ueber die neue bereits mitgetheilte Ferien-Ordnung, nach welcher die Schul-Ferien an den höheren Lehr-Anstalten der Provinz fortan am 15. August beginnen und bis Ende September dauern sollen, enthält die „K. H. Z." einen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

„Die Ferien sind zunächst für den Lehrer, damit er von seinem geistig wie körperlich anstrengenden Berufe ausruhen könne, um vor geistiger Stumpfheit und vorzeitiger körperlicher Erschlaffung möglichst lange bewahrt zu bleiben. Daß gerade der Lehrer einer solchen Vergünstigung bedarf, wird man um so eher anerkennen müssen, als er ja bekanntlich einer solchen Berufsklasse angehört, welche nach statistischen Ermittelungen sich früher aufreibt, aufarbeitet, als die meisten übrigen".

„Dann sind die Ferien aber auch für die Schüler nothwendig, da ihre körperliche Entwickelung durch langdauerndes Sitzen in ungesunden Räumen — das geräumigste Klassen-Zimmer füllt sich mit ungesunder Luft durch den mehrstündigen Aufenthalt einer größeren Zahl von Personen — durch angestrengte geistige Thätigkeit wesentlich beeinträchtigt wird. Dieses nothwendige Uebel wird wenigstens theilweise paralysirt durch die der Jugend während der Ferien wiedergegebene Freiheit. Nun hat man bisher immer für nothwendig gehalten, längere Ferien während der sogenannten „Hundstage" eintreten zu lassen, weil gerade diese Zeit am geeignetsten ist, Körper und Geist durch den Aufenthalt im Freien zu erfrischen, und am ungeeignetsten, sich bei 20 bis 26 Grad Hitze in geschlossenen Räumen mit ernster geistiger Arbeit zu befassen. Wem von uns, und wenn er noch so alt wäre, sind nicht die entsetzlichen Nachmittage noch in Erinnerung, die er bei glühender Sonnenhitze in der Schule zubringen mußte, dieses oft erfolglose Ringen gegen Mattigkeit und Schlaf, diese Unfähigkeit, dem Vortrage des Lehrers mit Aufmerksamkeit zu folgen? Und welche Aufgabe hat erst der Lehrer in solchen Stunden zu erfüllen, der nicht schwach werden darf, ohne sich Blößen zu geben?"

„Wenn nun auch nicht alle heißen Sommertage in die bisherigen Sommerferien fielen, so doch in der Regel sicher

Die russische Eroberung Khokands.

In den letzten Jahren hat Rußland auf allen Punkten seiner asiatischen Grenze ungeheure Fortschritte gemacht. Vor zwei oder drei Jahren ward im äußersten Osten ein weites Landgebiet am Amur erworben, das die russische Grenze um einige Tagemärsche Peking näher gerückt hat. Vorigen Sommer wurde die Eroberung Kaukasiens vollendet und die Russen haben nun jene Gebirgskette im Besitz, ohne daß ihre rechte Flanke noch fernerhin belästigt wird, wenn sie hinüberrücken, um Kleinasien und Persien zu unterwerfen. Das im Norden und Nordosten des Aralsees sich dehnende weite Kirgisengebiet ist seit einigen Jahren im Besitz des Zars. Jetzt ist an Khokand in Centralasien die Reihe gekommen, unter dasselbe Scepter zu fallen. Dadurch erlangt Rußland den Besitz des einen der zwei Ströme, welche, im hohen Taffelland Centralasiens entspringend, nach einem nordöstlichen Lauf von ungefähr 270 deutschen Meilen in den Aral-See münden. Mit dem Besitz des anderen Flusses, des Oxus, würde Rußland vollständig Herr werden über Khiwa, Bochara und Kunduz, die Ursitze des alten Tatarenreichs, und seine Grenze wären dann die Berge, die mit ihren südlichen Abhängen in die Ebenen Indiens hinabsführen und würde sich in fast gerader Linie vom Schwarzen Meer bis an den Fuß des Bolor-Tagh erstrecken.

Die Eroberung Khokands war nicht das Werk vieler Jahre, denn die eigentliche Kriegsarbeit, wenn sie jetzt fertig ist, wurde so ziemlich in drei Feldzügen gethan — 1848, 1853 und 1864. Im ersten dieser Jahre schickten die Russen, nachdem sie 1846/47 ihre Herrschaft über die Kirgisenstämme durch Errichtung der Forts von Uralsk und Orenburg nördlich vom Aral-See befestigt, eine Expedition bis an die Mündungen des Jaxartes (Syr-Daria), wo das Fort Raim oder Aralsk erbaut wurde. Erst 1853 geschah der nächste Schritt durch Einnahme des Forts Akmetschet, ungefähr 300 engl. Meilen stromaufwärts und an der Grenze von Khokand; doch mag bemerkt werden, daß im Jahre 1849 eine Schaar von mehreren Tausend Mann auf dem Marsch in das benachbarte Khiwa-Gebiet gänzlich im Schnee begraben wurde. Die Pause, welche nach 1853 eintrat, kommt allermeist auf Rechnung des Krimkrieges und der Erschöpfung, die er für Rußland zur Folge hatte. Doch lange blieb Rußland nicht müßig. Im Jahre 1859 wurde wieder eine Festung Namens Dschulek eingenommen und seitdem haben die Russen ihrerseits zwei Forts errichtet. Mit dieser Grundlage wurde für 1863 die Invasion Khokands von zwei Punkten aus angeplant. Der Ausbruch des polnischen Aufstandes und die Besorgniß eines Krieges mit Westeuropa verursachten die Verschiebung des Plans, der aber nun im vorigen Jahre ohne Gefahr solcher Unterbrechungen ausgeführt worden ist. Im Monat Juni wurden die beiden Zielpunkte, Turkestan und Aulietta, erreicht, und im Juli und August ward die Verbindung zwischen ihnen hergestellt.

Ueber Indien haben wir nun in kurzen Angaben vernommen, daß eine große Schlacht bei einem Ort Hasrat-Sultan vorgefallen, worin di Khokandier mit einem Verlust von 4000 Todten und 2000 Gefangenen geschlagen, und in deren Folge Taschkand und Khokand, ja noch mehr ostwärts gelegene Städte eingenommen, und davon nicht weniger als 18 verbrannt worden sein sollen. Bald nach der Einnahme von Turkestan und Aulietta verloren — dem „Russischen Invaliden zufolge — die Khokandier den Muth, eine Expedition gegen ihren Feind zu unternehmen, und begannen gewaltige Fortificationen bei Tschemkent, auf der Flanke der Straße zwischen Turkestan und Aulietta, um sie zur Basis weiterer Versuche zu machen. Die Russen konnten eine solche Position auf ihrer Flanke nicht dulden, durch welche die ihnen unterworfenen Kirgisen fortwährenden Plünderungen ausgesetzt waren. Demgemäß beschloß der russische Befehlshaber, Generalmajor Tschernajeff, nachdem er erfahren hatte, daß die Khokandier in Tschemkend nur 10,000 Mann Besatzung zurückgelassen, sich dieser Stadt rasch zu bemächtigen. Sie wurde am 22. September im Sturm genommen.

Um diesen Gebietserwerb in seiner ganzen Wichtigkeit zu würdigen, braucht man bloß die Karte anzusehen, und zu bemerken, welche Eroberungen in jener Richtung Rußland seit Peter dem Großen gemacht hat. Dieser Selbstherrscher rückte die südöstliche Grenze seines Reiches von der Wolga bis an den Ural vor. Erst in der Zeit des Kaisers Nicolaus war die russische Herrschaft von allen Stämmen zwischen der Wolga und dem Ural vollkommen anerkannt, und sofort ward ein neues Eroberungsfeld beschritten. Von 1841 bis 1847 wurden die Kirgisenstämme zwischen dem Ural und dem Irtisch besiegt und ihr Gebiet, so groß wie Frankreich, Spanien und Portugal zusammengenommen, annectirt. Die Einnahme der Festung Akmetschet im Jahre 1853 sicherte ein weiteres, 300 engl. Meilen langes und 200 Meilen breites Gebiet. Die Eroberung von Turkestan und Aulietta im Juni v. J., gesichert durch die im September erfolgte Einnahme von Tschemkent, fügt dem moskowitischen Reich einen noch größeren Flächenraum hinzu. Der weitaus größte Theil der einst „unabhängigen Tatarei" ist jetzt unter russischer Herrschaft. Noch sind Theile von Khokand, Khiwo, Bochara und Kunduz ununterjocht, und das sind wahrscheinlich die werthvollsten Theile dieser Länder, aber sie bieten keine ernstlichen Hindernisse der Invasion eines Feindes, der über alle Hilfsmittel europäischer Kriegskunst verfügt. Ihr Werth macht die Lockung nur um so größer. Allerdings sind sie nur spärlich bevölkert, aber in den Händen einer vergleichsweise civilisirten Macht könnten sie bald eine unendlich zahlreichere Bevölkerung ernähren. Auch jetzt schon wird die Seelenzahl der unabhängigen Tatarei zu 4 Millionen gerechnet. Khokand selbst, mit ungefähr ¼ Million Einwohner, ist reich an Wolle und Wollenfabrikaten, Baumwolle und Seide und besitzt Kohlen-, Kupfer- und Eisenbergwerke. Die Producte Bocharas sind noch weit mannigfacher und reicher. Im Vergleich mit den Steppen, die Rußland bis jetzt überschritten hat, sind Khokand und Bochara blühende Oasen der Fruchtbarkeit. So mag es wohl dem russischen Ehrgeiz schmeicheln, bald Bochara und Samarkand, einst die Hauptstätte des Welteroberers Timur und noch jetzt blühende Sitze des Islam, zu Provinzialstädten eines größeren und festeren Kaiserreichs zu machen, als Timur sich hat träumen lassen.

Aber Rußlands Glaube an seine „Bestimmung" wird durch noch glänzendere Visionen angespornt. „Rußland in Asien hat keine Grenzen," pflegte Nikolaus zu sagen; Centralasien ist blos der Schrittstein zu weiteren Eroberungen. Die Russen verhehlen kaum die Hoffnung auf eine Zukunft, in welcher russische Legionen die Ebenen Indiens überschwemmen und die dortige britische Herrschaft wegspülen sollen. Zu diesem Ende soll eine Eisenbahn gebaut werden von Moskau über Saratow nach Orenburg am Ural, und von da an das Caspische und Aralmeer, auf denen bewaffnete Flottillen schwimmen, darunter angeblich sogar Panzerschiffe. Der Transport von Truppen und Kriegsvorräthen aus dem Herzen Rußlands nach jenen halb unbekannten Gegenden soll dann nur eine Aufgabe von Tagen sein. Man calculirt: mit Kosaken, Kalmücken, Baschkiren und sonstigen Stämmen könnte Rußland leicht eine halbe Million Reiter aufbringen, denen, da sie ihre Heerden mit sich nähmen, die unermeßlichen Weiden Centralasiens hinreichenden Unterhalt gewähren würden. In gleicher Weise würden sich die mit Kriegsbedarf beladenen Lastthiere nähren. Kurz, man spricht in Rußland von einer solchen Invasion Indiens, als einem vergleichsweise leichten Unternehmen. (Sat. Review.)

ein sehr großer Theil derselben. Nach dem 15. August sind dieselben indeß selten mehr zu erwarten, dann beginnt bei uns, dem Kalender zum Trotze, schon der Herbst. Es wird also zunächst der Zweck der Sommerferien, den Schulunterricht unter so ungünstigen Umständen, wie sie die Sommerhitze hervorruft, möglichst einzuschränken, vereitelt, Lehrer und Schüler werden sich mit einem sehr zweifelhaften Erfolge abquälen, dem Schulzwecke gerecht zu werden. Dafür werden sie nun freilich durch 5½ wöchentliche Ferien entschädigt, die am 15. August beginnen. Wir haben bei uns oft einen schönen Herbst, der sich indeß doch erst Mitte September einstellt; wir werden aber schwerlich die Zeit vom 15. August bis Mitte September, wenigstens in unserer Provinz nicht, für die angenehmste Jahreszeit erklären, wo es darauf ankommt, sich in Gottes freier Natur zu erquicken und zu erfrischen. Die Tage sind kürzer geworden, die Abende kalt, das Baden im Freien läßt sich nicht mehr lange durchführen, der Wind weht über die Stoppelfelder, das frische Grün der Bäume fängt an sich herbstlich zu färben. Es ist das wirklich eine ungeeignete Zeit, um Jemand, der Frühling und Sommer in der Schulklasse zugebracht hat, zur Erholung und Stärkung ins Freie zu schicken. Denn die Zeit der Landpartien und Fußreisen, der duftigen Abende und lauen Nächte ist für uns dann in der Regel schon vorbei."

„Wer also nicht Mittel oder Gelegenheit hat, größere Reisen nach dem Westen zu unternehmen, kann, Lehrer wie Schüler, seine 5½ Wochen Sommerferien zu Hause zubringen. Für den Kleinstädter mag das nun noch angehen, da er frische Luft und ein Stückchen Natur so nahe hat, daß er es täglich erreichen kann. Anders und schlimmer liegt die Sache für Bewohner einer großen Stadt; das zeigt schon die massenhafte Auswanderung, welche in den „Hundstagen" nach allen Orten des Ostseestrandes und sonstigen Punkten in dem weiteren Umkreise der Stadt alljährlich stattfindet und die offenbar einem tief empfundenen Bedürfniß entspricht. Jedermann weiß aber, daß unter diesen Auswanderern die Lehrer und die Eltern mit den Schülern das größeste Contingent stellen."

„Die Lehrer bleiben also in Zukunft zu Hause; denn wenige von ihnen dürften Neigung fühlen, in der zweiten Hälfte des Augusts noch eine Expedition auf mehrere Wochen nach dem Seebade oder anderswohin aufs Land zu unternehmen, um den Abend bei der Lampe stillem Schimmer im Bauerhäuschen über die Schönheit eines Juli-Abends nachzudenken, oder bei Regenwetter am geheizten Ofen oder helllodernden Kaminfeuer zu frieren. Die Eltern der Schüler werden ihre gewohnten Sommerausflüge der neuen Ferien-Ordnung wegen schwerlich aufgeben, ihre Söhne auch wahrscheinlich nicht allein in der Stadt lassen; die Schulklassen dürften sich alsdann lange vor Beginn der offiziellen Ferien in bedenklicher Weise leeren."

Vermischtes.

Lissa, 11. Januar. (Ostd. Z.) Von den in der Neujahrsnacht aus dem hiesigen Kreisgerichts-Gefängnisse entsprungenen schweren Verbrechern, deren ans Fabelhafte grenzenden Ausbruch wir vor einigen Tagen mitgetheilt haben, ist bis jetzt noch keine Spur aufgefunden worden. Im Kostener Kreise fand man in einem Walde die Schellen, deren sie sich entledigt hatten. Unbegreiflich bleibt es, wie dieselben zu einer Schaufel gelangten, die man in dem Kanale, den sie gegraben hatten, vorfand.

— [Ein Zeichen, das Alter der Pferde zu bestimmen,] besteht nach Montforts „Kosmos" in einer Falte oder Runzel, welche nach dem achten Jahre am obern Rande des untern Augenlides sichtbar wird. Mit jedem weitern Jahre setzt sich dort eine neue Falte an, und da gerade von hier ab die Bestimmung des Alters der Pferde schwierig wird, und die Zeichen, die sonst den Anhaltspunkt geben, oft betrüglich zugerichtet werden, so verdient diese Angabe die besondere Beachtung der Pferdehälter.

Paris, 10. Januar. Louis Royer, früher Director des Pariser Vaudeville-Theaters, ist plötzlich erblindet. Vor einigen Tagen trat sein kleiner Sohn in sein Schlafzimmer. Royer lag noch zu Bette, worüber ihm der Kleine sein Erstaunen ausdrückte. „Aber es ist ja noch Nacht" meinte der Vater. „Was?" antwortete der Kleine, „es ist 10 Uhr Morgens und heller Tag." Der arme Mann war über Nacht erblindet.

Schiffsnachrichten.

Angekommen von Danzig: In Copenhagen, 7. Jan.: Hebe, Lohrmann; — in Brixham, 8. Jan.: Antares, Köpke, nach Bordeaux, 46 Tage Reise.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Elwine Dinger mit Hrn. Ingenieur Hermann Mantels (Gumbinnen).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Bureau-Assistent A. Troschke (Königsberg); Hrn. Eugen Hennigson (Lyck); Hrn. Professor Dr. Adolph Stengel (Carlsruhe i. Baden). Eine Tochter: Hrn. Fr. Scheumann (Gronden); Hrn. Paul Dreifert (Cottbus).

Todesfälle: Hr. Stadtrath Prin (Königsberg); Hr. Gerichts-Assessor Oskar Klebs (Berlin).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Danziger Stadt- (Gas-) Obligationen, zur Anleihe von 1853, werden hierdurch aufgefordert, die Zinsen pro 2. Januar 1865 vom 4. Januar c. ab und jedenfalls im Laufe des genannten Monats von der Kämmerei-Haupt-Kasse hierselbst, gegen Einlieferung der Zinscoupons, in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig bringen wir, mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 17. Juni, die Abhebung des Nennwerths der früher bereits gekündigten Obligationen, soweit solche noch nicht erfolgt ist, ebenfalls in dem obigen Zeitraum hierdurch in Erinnerung.

Danzig, den 18. December 1864.

Der Magistrat. [10348]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist eingetragen:

A. In das hiesige Gesellschafts-Register: daß die hier bestehende Handelsgesellschaft „Gebrüder Wolf" (Inhaber Wittwe Mathilde Wolf geb. Neumann und ihre minorennen Kinder Gottlieb, Franz, Luise und Rebecca Martha Wolf), aufgelöst worden und das Geschäft derselben auf den Kaufmann Benjamin Wolf hierselbst übergegangen ist.

B. In das hiesige Procuren-Register: daß die unterm 3. November 1863 von der Handelsgesellschaft Gebrüder Wolf dem Julius Rafalski ertheilte Procura erloschen ist.

C. In das hiesige Firmenregister:
1) daß die hier bestehende Firma Ben. Wolf (Inhaber Kaufmann Benjamin Wolf), erloschen ist;
2) daß dagegen der Kaufmann Benjamin Wolf nunmehr unter der Firma:

Gebrüder Wolf

ein Handelsgeschäft betreibt.

Thorn, den 31. December 1864.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [397]

Publicandum.

In der Kaufmann Emilie Lorenz'schen Concurs-Sache ist der Justiz-Rath Romahn hierselbst zum definitiven Concurs-Verwalter ernannt worden.

Elbing, den 28. December 1864.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [391]
Der Commissar des Concurses.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns David Lustig (Firma Gebr. Lustig) zu Strasburg, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 26. Januar 1865,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 2 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Strasburg in Wstpr., 11. Decbr. 1864.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [396]
Der Commissar des Concurses.
v. Werthern.

Ein vortheilhaft gelegenes Geschäfts-Lokal, worin bisher ein Herren-Garderobe-Geschäft betrieben worden, hat vom 1. April d. J. ab anderweitig zu vermiethen [263]

C. Gröning in Elbing.

Lotterie-Antheile zur 131. Königl. Preuß. Klassenlotterie jeder Größe, sind zu haben bei [8875]
E. v. Tadden in Dirschau.

Man bittet diese Anzeige weiter zu verbreiten, da durch dieselbe der Menschheit eine unermeßliche Wohlthat geboten wird. Dr. Kooke.

Weißer Gesundheits-Senfsaamen von Didier.

MOUTARDE BLANCHE DE SAINT-DIDIER, PARIS, PALAIS ROYAL GALERIE D'ORLÉANS 32
AUX ARMES DE HOLLANDE
Mon FONDÉE EN 1828

37 Jahre eines stets wachsenden Erfolges bestätigen die wunderbaren heilkräftigen Eigenschaften des weißen Senfsaamens von Didier. Mehr als 200,000 authentisch constatirte Kuren rechtfertigen vollständig die allgemeine Beliebtheit dieses unvergleichlichen Medicaments, welches der berühmte Dr. Kooke mit Recht **ein segensreiches Heilmittel, ein kostbares Geschenk des Himmels** nannte. — Es giebt keine einfachere, keine sicherere, keine weniger kostspielige Heilmethode; 3 bis 4 Kilogramms genügen zur radicalen Heilung der **Magenentzündung**, des **Magenkrampfes**, der **Verdauungsschwäche**, der **Krankheiten der Eingeweide**, der **Ruhr**, der **Diarrhöe**, der **Schlaflosigkeit**, der **Leberkrankheiten**, der **Hämorrhoiden**, des **Rheumatismus**, der **Blattern**, der **Bleichsucht**, der **Gicht**, der **Flechten**, der **eingewurzelten Verstopfung**, der **Engbrüstigkeit**, des **Katarrh**, der **Milzsucht**, der **Blähungen**, des **Schleims**, der **Krankheiten, welche durch den Eintritt der Pubertät herbeigeführt werden**, aller **Krankheiten des Bluts und der Säfte** 2c. 2c, Krankheiten, gegen welche der **Senfsaamen** täglich durch die ersten medicinischen Größen verordnet u. empfohlen wird.

Urtheil der Herren **Trousseau** und **Pidoux**, Professoren an der Arzneischule in Paris.

In ihrer gelehrten **Abhandlung über Heilkunde und medicinisches Wissen** drücken sich die Herren Trousseau und Pidoux, Professoren an der Arzneischule in Paris, wie folgt aus:

Persönliche Erfahrungen lassen uns nicht zweifeln, daß die blutreinigende Wirkung des weißen Senfsaamens eine sehr kräftige ist; Hautkrankheiten und chronischer Rheumatismus, welche durch nichts gehoben werden konnten, sind durch die Anwendung desselben geheilt worden, die stark wirkenden Abführungsmittel heilen nicht so sicher die Flechten und den Rheumatismus, obschon sie die Eingeweide mehr reizen. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Aerzte auf dies wenig gekannte und daher zu wenig gewürdigte Mittel.

(Dieser Ruf ist von einer großen Anzahl Aerzte gehört worden, welche gegenwärtig den weißen Senfsaamen verordnen und selbst davon Gebrauch machen.)

Urtheil des Herrn **Dr. Bellanger**, Mitglied der Pariser Facultät, über die Eigenschaften des weißen Senfsaamens.

Die Pflanze des weißen Senfsaamens gehört zu der heilsamen Familie der Cruciferen. Der Saame hat die Eigenschaft das Blut zu reinigen, die Säfte zu verbessern, und den ganzen Organismus neu zu beleben. Der Senfsaamen wirkt außerdem auflösend und leicht abführend. Er besitzt diese Eigenschaften in so glücklichem Maßstabe, daß er mit Milde wirkt ohne je Kolik noch irgend welche andere Zufälle hervorzurufen; man wendet ihn mit der vollkommensten Sicherheit bei den schwächlichsten und reizbarsten Personen, bei Frauen, Kindern und Greisen an. Die leichte Erschütterung, welche er dem innern Organismus mittheilt, scheint, weit entfernt in irgend einem Organ Erschlaffung und Müdigkeit zurück zu lassen, vielmehr dieselben zu neuer Lebensfähigkeit anzuspannen.

Man wird leicht begreifen, daß ein Saamen, der so schätzbare Eigenschaften in sich birgt, der gleichzeitig auflösend, abführend, reinigend und belebend wirkt, man wird einsehen, sagen wir, daß ein solches Heilmittel nicht unbemerkt bleiben konnte, daß es vielmehr auf die größte Anzahl der Krankheiten, die uns plagen, einen günstigen und vielfältigen Einfluß ausüben mußte. Seine kräftige Wirkung gegen die verschiedenen Beschwerden und Krankheiten der Verdauungsorgane war bald erkannt. Wer wüßte indeß nicht, daß diese Organe nicht allein der Mittelpunkt des ganzen organischen Lebens, sondern auch der Herd aller unserer Leiden sind? Wer wüßte nicht, daß sie mit allen übrigen Theilen unseres Körpers in der genauesten und intimsten Verbindung stehen?

Es wäre überflüssig, die heilkräftigen Wirkungen des weißen Senfsaamens noch weiter entwickeln zu wollen; die außerordentlichen Dienste, welche dieses volksthümliche Medicament täglich leistet, sind eine Thatsache, die sowohl durch die Wissenschaft als durch die Erfahrung beglaubigt ist.

Dr. Bellanger, Mitglied der Pariser Facultät.

Herrn **Didier** in Paris.

Aus meinem letzten Briefe werden Sie ersehen haben, daß ich die 30 Kilos weißen Senfsaamen, die Sie so freundlich waren zu meiner unentgeltlichen Verfügung zu stellen, mit einem außerordentlichen Erfolge angewandt habe.

Heute kann ich Ihnen drei neue Fälle ganz unerwarteter Heilungen mittheilen; der erste betrifft eine Flechtenkrankheit, die man bis dahin mit Recht als unheilbar betrachtet hatte, da sie allen gebräuchlichen Mitteln hartnäckig widerstanden hatte; bei dem zweiten ist der Kranke, der seit mehreren Jahren an chronischen Magenbeschwerden (Magenkrampf) litt, durch die Anwendung von 6 Kilos Senfsaamen vollständigt geheilt worden; bei dem dritten ist bei dem Kranken, der an einer eingewurzelten Leberkrankheit leidet, nach zweimonatlicher Anwendung des Senfsaamens eine solche Besserung eingetreten, daß man eine gewisse Genesung binnen Kurzem erwarten kann.

Ich weiß wohl, daß der Senfsaamen nur dann alle seine kostbaren Eigenschaften besitzt, wenn er ganz rein, frisch und vollständig von seinen Hülsen befreit ist; beschädigt, alt oder unrein ist er kraftlos und wenn er warm geworden ist, kann er sogar schädlich wirken.

Ich bitte Sie mir wiederum einige Kilos von Ihrem unvergleichlichem Heilmittel zu senden, welches die Herren Dr. Kooke und Turner mit Recht ein **segenreiches Heilmittel**, ein **kostbares Geschenk des Himmels** genannt haben.

Empfangen Sie mit meinem besten Dank die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.

25. September 1863.

Grognat, Dr. med. der Pariser Facultät.

Der Alleinverkauf für Danzig befindet sich bei Carl Marzahn, Droguen-, Farben- u. Parfümerie-Handlung, Langenmarkt No. 18. [7624]

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
Um mein Cigarrenlager bis zum 1. April d. J zu räumen, verkaufe sämmtliche Sorten zum Kostenpreise. [272]
H. Seeligmann, Langenmarkt No. 20.

Cigarren-Ausverkauf.
Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts verkaufe ich meine alten abgelagerten Vorräthe von 5 Rℓ. pro Mille an zu und unter Fabrikpreisen. [320]
Wilh. Schluss, Altstädt. Graben 21.

Mein in Ohra-Niederfeld geleg. Gartengrundstück No. 349, von 3 M. c. bestem Gemüselande, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bestanden, wie auch 5 Morg. 45 □-R. c. Wiesenland in Ohra, kleine Trifft, gelegen, suche ich aus freier Hand zu verkaufen. Selbstkäufern giebt nähere Auskunft der Lehrer Anderson. Wittwe Anna Liebrecht.

Frische gelbe **Saatlupinen** sind zu verkaufen Hundegasse 31. [384]

Frisch gebrannter Kalk ist zu haben in meiner Kalkbrennerei zu Neufahrwasser.
[410] **W. Wirthschaft.**

Tischlergasse 44 ist eine gute Guitarre billig zu verkaufen. [407]

Zu einem renommirten Geschäft in der Provinz wird ein thätiger oder auch stiller Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von 8–10 Mille gesucht. — Einlage-Capital wird vollständig sicher gestellt. — Adr. unter 295 in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gute, bequeme Wohnung, bestehend aus 3–4 Stuben, Küche, Keller, Wagenremise, Pferdestall ist zu vermiethen und sofort zu beziehen, bei [257]
F. Fregin in Pelplin.

Bitte um Beachtung!
Ein gebildeter, zu jed. Höhe cautionsfähiger, jung. Mann sucht unter bescheid. Ansprüchen ein baldiges Engagement. Branche gleich. Bezüglich geehrter Adressen werden sub „F. W. Sp. poste restante franco Berlin" erbeten. [178]

Ein Wirthschafts-Eleve wird auf einem großen Gute in der Nähe bei Danzig gewünscht. Adressen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter 358 entgegen.

Einige **Lehrlinge** für das **Comptoir** bitte ich sich zu melden, Morgens zwischen 8 und 9 Uhr bei dem
(387) Mäkler **König**, Langenmarkt No. 1.

Die Mitglieder des **preußischen Volks-Vereins** aus Langefuhr und Umgegend beabsichtigen **Sonntag, d. 15. d. Mts.**, in **Jäschkenthal** bei Herrn **Schulz** ein

Concert

zu Ehren der in Langfuhr stehenden Truppen des aus dem Feldzuge zurückgekehrten 3. Garde-Regiments zu Fuß, 1. Bataillons, zu geben. Das Publikum zahlt 2½ Sgr Entree. Der Ueberschuß soll für die Verwundeten verwendet werden. Nach dem Concert findet bei Herrn **Lorenz** in Jäschkenthal für die Soldaten ein Tanzvergnügen statt. Anfang des Concerts **4 Uhr.** (408)

(Eingesandt.)
Würde das Terrain der Danzig-Neufahrwasser Eisenbahn nicht um ein Bedeutendes billiger kommen, wenn die projectirte Linie, statt bis nach Altschottland hinaus, gleich bei Petershagen über den Stadtgraben den Wall durchschnitte, und so über den Leegerthorplatz in den Bahnhof einmündete?

Schachclub. [381]
Heute Abend im Hotel de St. Petersbourg.

Angekommene Fremde am 13. Jan. 1865.

Hotel de Thorn: Rittergutsbes. v. Böckmann a. Hoch-Redlau. Gutsbes. Schweiß a. München. Fabrikbes. Zeitner u. Baumeister Eisendic a. Magdeburg. Fabrikant Gombert a. Königsberg. Kaufl. Müller a. Strasburg, Reichenbach a. Stettin, Becker a. Memel, Beil a. Tilsit.

Hotel zum Kronprinzen: Gutsbes. Rotschke a. Crumlau b. Muskau in der Niederlausitz. Kaufl. Schneider, Kalis u. Lebram a. Berlin, Basch a. Burg, Driediger a. Elbing, Nicolai a. Stettin, Meisner a. Thorn.

Schmelzers Hotel zu den drei Mohren: Gutsbes. Heyer a. Liebschau. Kaufl. Hammerstein a. Berlin, Werda a. Bamberg.

Hotel de Oliva: Rittergutsbes. Henneberg a. Bury, Leonhard a. Risben, Moeller a. Kamnitza. Partikulier Weiß a. Peterswalde. Oekonom Franz a. Plaschken. Kaufl. Busching a. Limbach, Kirstein u. Neumann a. Berlin, Boettcher a. Frankfurt a. M., Friedmann a. Königsberg, Engelke a. Magdeburg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.